

Stichwort

Taubenabwehr



Stadt Luzern
öko-forum
Bourbaki Panorama Luzern
Löwenplatz 11
6004 Luzern
Telefon: 041 412 32 32
Telefax: 041 412 32 34
info@oeko-forum.ch
www.ublu.ch

Inhalt

Die Geschichte der Stadttauben	3
Die Taube als Problemvogel	4
Tauben in Luzern	4
Verschiedene Abwehrmassnahmen	5
Adressen von Taubenschutz-Firmen	7
Tauben und andere Tiere	7
Taubenabwehr und Mauersegler	9
Nützliche Internet-Links	10
Buchtipps	10
Beratung und Auskünfte	11
Haben Sie noch Fragen?	11

Impressum

Herausgeber:	2015 (2. Auflage), öko-forum Umweltberatung Luzern
Konzept und Text:	Sebastian Meyer, Monika Keller, Salome Steiner, Felicia Arnosti
Fotos/Bilder:	Monika Keller, gemeinfreie Bilder
Bezug (gratis):	öko-forum Umweltberatung Luzern

Tauben, bzw. Stadttauben (ist in der Broschüre von Tauben die Rede, sind immer Stadttauben gemeint) sind aus unseren Städten nicht mehr wegzudenken. Für die einen sind sie geschätzte und spannende Mitbewohnerinnen, für die andern schlicht die „Ratten der Lüfte“. Die Broschüre befasst sich mit diesem Spannungsfeld, informiert über die Geschichte unserer Stadttauben, die entstehenden Probleme bei grossem Taubenvorkommen sowie über mögliche Präventions- und Abwehrmassnahmen.

Die Geschichte der Stadttauben

Heute leben in den Städten weltweit über 500 Millionen Stadttauben. Sie alle sind indirekte Nachkommen der Felsentaube. Bereits im alten Ägypten wurden Felsentauben als Dung- und Fleischlieferanten domestiziert. Diese sogenannten Feldtauben kamen mit den Römern über die Alpen nach Norden.



Zuchttauben sind Vorfahren unserer Stadttauben.

Aus Felsen- und Feldtauben wurden Haustauben (z.B. Brief-, Rassen- und Flugtauben) gezüchtet. Schon bald entflohen die Haus- und Feldtauben der menschlichen Obhut und erschlossen neue Lebensräume: die Städte.

Nach dem 2. Weltkrieg vermehrten sich die Stadttauben immer stärker. Gründe dafür waren zum einen der zunehmende Wohlstand der Städter, zum anderen kam das Füttern in Mode. Die Tauben wurden zu Allesfressern: Pommes-frites, Schokolade, Brot, Käse usw. Das reiche Nahrungsangebot ermöglicht es den Stadttauben, ganzjährig zu brüten. So kann ein Taubenpärchen bis 10 Jungtiere pro Jahr aufziehen.

Die Taube als Problemvogel

In vielen Städten leben heute derart viele Tauben, dass sie für die Menschen zum Problem werden können. Eine einzige Taube produziert im Jahr bis 12 kg Kot. Da Tauben vor allem an Gebäuden und auf Denkmälern leben, fällt dieser dort an, wo er am meisten schadet. Kot ist ein idealer Nährboden für Schimmelpilze, welche Säuren abgeben und kleine Ritzen im Material verursachen. Dringt Wasser in diese Hohlräume ein, gefriert es im Winter und es kommt zu Frostsprengungen.

Tauben auf Fenstersimsen und in Estrichen können, vor allem wenn sie dort brüten, durch Gurren und Aufplattern stören.

Eine Taubenpopulation im Estrich kann Brutstätte für Krankheiten und Parasiten sein, die im schlimmsten Fall auf Menschen und Haustiere übertragen werden.



Lärm, Kot und Krankheiten sind Probleme einer zu grossen Taubenpopulation

Tauben in Luzern

Die Stadttaube ist seit über 100 Jahren in Luzern heimisch. Seit 1970 gilt sie als Problemvogel.

2001 lebten schätzungsweise 7'000 Tauben in der Stadt Luzern und produzierten jährlich bis zu 80 Tonnen Kot! Deshalb rief der Stadtrat das Projekt «Stadttauben Luzern» ins Leben. Die wichtigsten Ziele waren den Bestand der Stadttauben zu halbieren und ihren Gesundheitszustand zu verbessern. Die wichtigste Massnahme des Projektes ist, die Bevölkerung für die Problematik des Taubenfütterns zu sensibilisieren: Tauben dürfen nicht gefüttert werden, sonst vermehren sie sich stark und werden zur Plage. Ausserdem wurden zwei Taubenschläge realisiert, welche kontrollierte und hygienische Brutbedingungen für die Tauben schaffen und die Regulation der Fortpflanzung ermöglichen.

Dank diesen Massnahmen lebten 2012 noch 2000 bis 3000 Stadtauben in Luzern. In der Innenstadt von Luzern werden regelmässig Zählungen durchgeführt, um die Bestandesentwicklung zu überwachen. Ziel ist es, die Taubenpopulation von 2000 bis 3000 Stadtauben stabil zu halten.

Präventionsmassnahmen

Gerade in der kalten Jahreszeit haben viele Leute Mitleid mit den Tauben. Aber: Mit dem Füttern leisten sie den Tauben keinen Dienst. Denn je mehr Nahrung die Tauben erhalten, desto mehr Zeit und Energie haben sie zum Brüten. Sie vermehren sich stark und werden zum Problem. Darunter leiden auch die Tiere selber:

Bei zu grosser Anzahl entsteht Stress an den Brutplätzen, was zur Ausbreitung von Krankheiten und Parasiten führt.

Darum gilt: Echte Tierschützer lassen das Füttern sein! Verwerten Sie altes Brot besser selbst in Ihrer Küche oder bringen Sie es in einen Tierpark. Rezepte mit altem Brot finden Sie in der Stichwort-Broschüre „Altes Brot“; zu finden auf: www.ublu.ch oder im öko-forum.

Verschiedene Abwehrmassnahmen

Taubenabwehr ist in der Praxis immer ein Kompromiss, weil bei der Ausführung von Taubenabwehrmassnahmen verschiedene Anforderungen erfüllt werden müssen: Taubenabwehr soll in erster Linie wirksam gegen Stadtauben sein, muss aber auch das Tierschutzgesetz erfüllen. Darüber hinaus muss die Gebäudeoptik sowie unter Umständen die Vorgaben des Denkmalschutzes berücksichtigt werden.

Zugänge an Gebäuden können durch mechanische Barrieren (z.B. Gitter, Holzbretter, Netze, Kunststoffschaum) verschlossen oder die Öffnungen stark verkleinert werden. Simse und andere Sitzplätze können verschmälert (Breite < 6 cm) oder durch Anbringen von geneigten (Neigungswinkel > 45 Grad) Brettern für Tauben unbrauchbar gemacht werden.

Bei der Montage von Netzen und Gittern muss darauf geachtet werden, dass Tauben oder andere Tiere sich nicht verfangen können.

Stichwort Taubenabwehr



Durch Plakate informiert das Projekt „Stadttauben Luzern“ regelmässig die Bevölkerung

Taubenabwehrsysteme

Taubenabwehrsysteme müssen den Anforderungen des Tierschutzgesetzes genügen. Abwehrsysteme mit scharfen Nadeln, Spitzen oder Kanten, Elektrosysteme mit hohen Spannungen, Vergrämungspasten (Kontaktrepellents, die das Gefieder von Vögeln irreversibel verschmutzen) sowie reizende und ätzende chemische Substanzen dürfen nicht verwendet werden.



Kontaktabwehrsysteme versperren den Tauben auf Simsen u.ä. den Platz. Bei fachmännischem Anbringen sind sie wirksam. Wichtig sind regelmässige Kontrollen und Unterhalt, andernfalls sind diese Systeme oft nicht oder nur beschränkt wirkungsvoll.

Beispiele für Kontaktabwehrsysteme:

- Spanndrahtsysteme
- Nadelsysteme oder Spikes ohne scharfe Spitzen
- Daddy-long-legs (Edelstahldrähten, die auf einer drehenden Scheibe befestigt sind)
- Schräge Blech-Elemente, Kipp-Elemente
- Drahtspiralen (Coil System)

Taubenabwehrsysteme ohne Wirksamkeitsnachweis

Das Aufhängen von Raben und anderen „Vogelscheuchen“ ist meist nur solange wirksam, bis Tauben merken, dass es sich um eine Attrappe handelt. Erfahrungsgemäss geht dies sehr schnell, da Tauben intelligent sind.

Das Verjagen der Tauben durch Klatschen, lautes Rufen usw. hilft in der Regel nur wenig, Tauben sitzen meist nach kürzester Zeit wieder an derselben Stelle.

Etwas wirksamer ist das Verjagen nach Einbruch der Dunkelheit, wenn sich die Tauben zum Schlafen eingerichtet haben.

Auch Ultraschallabwehrsysteme, akustische Abwehrsysteme (Schreckrufe, Angstschreie u.ä.), Magnetabwehrsystemen, Magnetpulssysteme, Geruchsabwehrsysteme (chemische Repellents) haben sich längerfristig als unwirksam erwiesen.



Adressen von Taubenschutz-Firmen

Einige Firmen in der Region Luzern im Bereich Taubenabwehrsysteme

- Brand Spezialbau AG, Luzern, Tel: 041 211 08 08,
info@taubenschutz-brand.ch, www.taubenschutz-brand.ch
- Rentokil, Luzern, Tel: 0800 72 82 37,
www.rentokil-initial.ch
- desinfecta, Rothenburg, Tel: 041 370 58 70,
info@desinfecta.ch, www.desinfecta.ch
- Hostettler, Sursee, Tel: 041 921 12 74,
info@kammerjaeger.ch, www.kammerjaeger.ch

Tauben und andere Tiere

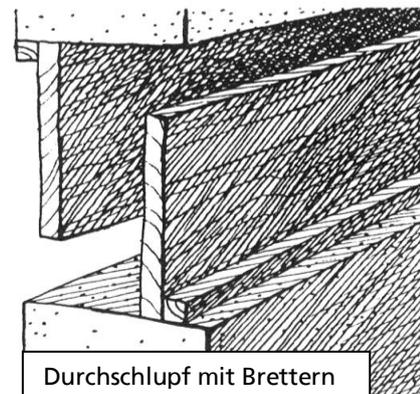
Vielfach teilen sich Tauben ihre Einflugöffnungen in Estriche, Gebäudenischen oder Ähnlichem mit anderen Tieren: Vögeln, Fledermäusen, Steinmardern und Insekten. Diese können durch die gegen Tauben angebrachten Barrieren ausgesperrt oder im schlimmsten Fall eingesperrt werden.

Taubenabwehr und Fledermäuse

Fledermäuse sind geschützte Tiere. Bei Fledermausvorkommen müssen die baulichen Massnahmen so angepasst werden, dass Fledermäuse trotzdem Zugang zu Nischen in Gebäuden haben. Dazu ist frühzeitig der kantonale Fledermausschutz zu kontaktieren (Adresse siehe ganz hinten).

Offene Fenster zu Dachstöcken können für Fledermäuse sehr wertvoll sein, ermöglichen aber eventuell auch Tauben Einlass. Folgende Konstruktionen ermöglichen es, diese Öffnungen zwar für Stadtauben zu schliessen, nicht aber für Fledermäuse.

- Im Fenster ein Gitter montieren, dessen oberer Rand nach aussen umgebogen ist. Darüber eine Öffnung von ca. 20 cm lassen. Das Gitter nicht einfassen, sondern lose umbiegen, damit es wackelt. Für Tauben ist dieser instabile Sitzplatz zu unsicher. Zum direkten Hindurchfliegen reicht den Tauben die Öffnung nicht, den Fledermäusen schon.
- Im Fenster kann ein Durchschlupf mit Brettern eingesetzt werden. Die Durchschlupfweite muss mind. 6 cm betragen. Die Bretter müssen sägerau und sehr griffig sein. In den meisten Fällen ist es nötig, das Holz zusätzlich aufzurauen, damit sich die Fledermäuse daran festhalten können.

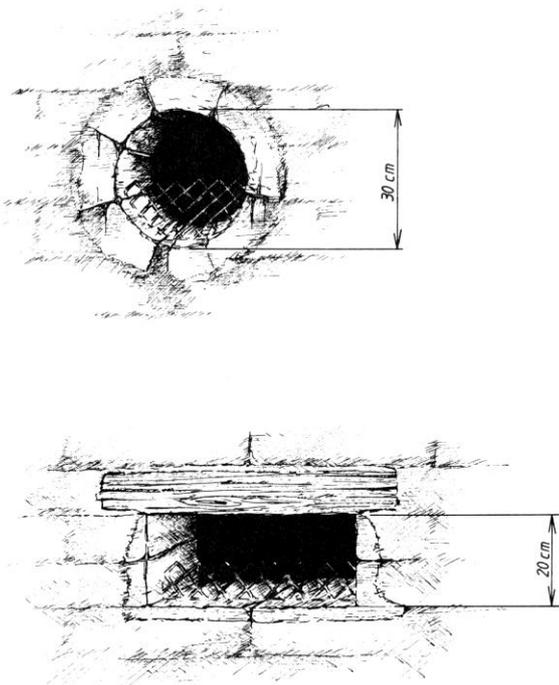


Taubenabwehr und Mauersegler

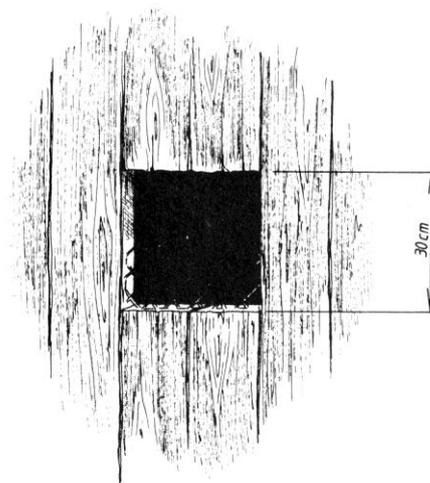
Mauersegler-Brutplätze sind – wie alle Vogelnester – geschützt und dürfen nicht entfernt werden. Da Mauersegler zu den bedrohten Tierarten gehören, ist das Schaffen von neuen Brutplätzen sehr wertvoll.

Teilen sich Mauersegler und Stadtauben Gebäudenischen, können die Zugänge derart verkleinert werden, dass Mauerseglern der Durchflug gelingt, Tauben jedoch nicht.

in einer Mauer



in einer Holzwand



Eine sehr billige und einfache Variante gegen Taubenvorkommen ist das Verkleiden offener Dachbalken, so dass Tauben keinen Sitz- und Brutplatz mehr finden. Schneidet man in diese Verkleidung eine Öffnung von zirka $4 \times 6 \text{ cm}^2$, entsteht gleichzeitig ein wertvoller Nistplatz für Mauersegler.

Achtung Todesfalle

Schwanenhäule von Dachabflussrohren dürfen nicht mit Nadelsystemen versehen werden, wenn sich darüber ein Fledermaus-Quartier befindet. Ansonsten könnten ausfliegende Fledermäuse in den Stacheln hängen bleiben und kläglich verenden. Dasselbe gilt auch für Mauersegler.

Nützliche Internet-Links

- www.tauben.stadtluzern.ch
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Vogelabwehr>
- <http://anatomie.unibas.ch/IntegrativeBiology/haag/Feral-Pigeon-Strassentauben/taubenabwehrsysteme.html>
- www.bauen-tiere.ch
- www.fledermaus.info/luzern
www.fledermausschutz.ch

Buchtipps

- Strassentauben – Probleme und Lösungen, D. Haag-Wackernagel, P. Schlup
- Die Stadttaubenproblematik: Ursachen, Entwicklungen, Lösungen, A. Rösener, Shaker-Verlag
- Handbuch zur Einrichtung von Dachböden und Türmen der Kirchen und anderer Gebäude, J. Fairon et al., Arbeitsgemeinschaft Natur, Region Wallonien, Belgien
- Richtlinien für die Erhaltung und Neuschaffung von Fledermausquartieren in und an Gebäuden, Stiftung Fledermausschutz
- Leitfaden zum Schutz der Fledermäuse bei Gebäuderenovationen Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL)
- Nistplätze für Mauer- und Alpensegler, I. Scholl

Beratung und Auskünfte

Beratung bei konkreten Problemen mit Tauben und Auskünfte zum Projekt Stadttauben Luzern:

Stadt Luzern, Umweltschutz, Monika Keller
041 208 87 01, monika.keller@stadtluzern.ch

Beratung bei Fledermausvorkommen und Tauben:

Kantonaler Fledermausschutz, Fledermaus-Nottelefon: 041 371 03 5,
Manuel Lingg, Kantonaler Fledermausschutz-Beauftragter, Tel. 078
770 21 82, luzern@fledermaus.info, www.fledermaus.info/luzern

Beratung bei Mauerseglervorkommen und Tauben:

Stadt Luzern, Umweltschutz, 041 208 83 40, www.umweltschutz.stadtluzern.ch

Haben Sie noch Fragen?

Sollten Sie weitere Fragen haben, beraten wir Sie gerne persönlich. Zudem verfügt unsere Umweltbibliothek über diverse Medien zum Thema „Tauben“ und „Vögel“, welche kostenlos ausgeliehen werden können.



